

● ● frauen info donne
ères

04/2005

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISCION PROVINZIELA PER LA VALIVANZA DLA REJONS



RELIGIONE

Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro.

Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12. 1996.

Comitato provinciale pari opportunità – Servizio Donna.

Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile

Nina Schröder

Redaktion/Redazione

Gabriella Kustatscher, Ingrid Runggaldier, Alessandra Spada, Julia Unterberger, Gerda Fulterer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189

Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:

Servizio Donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189

Auflage/Tiratura

insgesamt/totale 15.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Cover-Zeichnung/Copertina-Illustrazione

Blanka Pan

Fotos/Foto

Landespresseamt/Ufficio stampa provinciale

Druck/Stampa

Litografica editrice Saturnia



Die Herren der Schöpfung.

Seite/pagina 4



Donne e chiesa.

Seite/pagina 7



Verurteilt zum Dienen.

Seite/pagina 8



◀ Julia Unterberger



Alessandra Spada ▶



Ingrid Runggaldier ▶

Julia Unterberger, die Präsidentin

Liebe Leserinnen. In dieser Ausgabe der „ères“ beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Religionen und ihren Auswirkungen auf das Leben der Frauen. Unsere Schlussfolgerungen sind nicht sehr erbaulich. Alle monotheistischen Religionen mit ihrem rein männlich geprägten Gottesbild haben maßgeblich dazu beigetragen, die untergeordnete Stellung der Frau in der Gesellschaft zu zementieren.

Während diese Tatsache uns in Bezug auf islamische Frauen tagtäglich vor Augen geführt wird, und sogar eingefleischte Antifeministen ihr Mitgefühl mit den verschleierten und rechtlosen Frauen bekunden, sind die frauenfeindlichkeiten in der Bibel zunehmend in Vergessenheit geraten.

Dies mag daran liegen, dass die Suren des Koran eine unvergleichlich größere reale Auswirkung haben, da sie die Grundlage der Rechtsordnung vieler islamischer Staaten bilden. Trotzdem sollte nicht vergessen werden, dass auch die Bibel Jahrhunderte lang dazu benutzt wurde, die gottgewollte Rolle der Frauen in der Gesellschaft zu definieren und ihre Unterordnung zu rechtfertigen. Genesis, Sündenfall und Paulusbriefe scheinen an der Minderwertigkeit der Frau keinen Zweifel zu lassen. Auch wenn die frauenfeindlichsten Bibelinterpretationen der Vergangenheit angehören, halten sich viele Vorurteile nach wie vor. Sie werden in Werbungen und frauenfeindlichen Witzen tagtäglich reproduziert und was viel schlimmer ist – sie wurden von vielen Frauen verinnerlicht. Kein Wunder also, dass sich viele Frauen wenig zutrauen: Sie sind ja nur die Rippe – gottähnlich sind andere.

Alessandra Spada, la Vicepresidente

Care lettrici. È sotto gli occhi di tutti l'atteggiamento conservatore della chiesa che continua a considerare la famiglia tradizionale, unita in matrimonio, come l'unica "naturale" e quindi l'unica socialmente legittimata ad esistere. Alla famiglia, la chiesa vede poi subordinato il ruolo della donna che solo al suo interno e attraverso la procreazione si realizzerebbe secondo "natura".

Fuori da questo contesto per la chiesa c'è il caos, la donna non sottomessa al controllo dell'uomo diventa diavolo tentatore, pericolo sociale secondo una visione culturale che si radica nei secoli e le cui tracce aleggiano ancora oggi. Una visione culturale e materiale imposta dalla chiesa nel passato anche con la violenza, con il fine di conservare il sistema delle relazioni sociali e il proprio potere. Tutto ciò probabilmente travisando il reale insegnamento di Cristo, che poneva al centro non il rispetto di regole sociali o di relazioni di sottomissione fra un essere e l'altro, ma al contrario la valorizzazione della dignità umana e la centralità della persona "fatta a immagine di Dio". Forse è ora che anche la chiesa riconosca pari dignità a tutte le persone.

Ingrid Runggaldier, die ladinische Vertreterin

Stimeda ëiles. Tla dlieja ie la lerch per l'ëiles plutosc strënta. Te si strutures ne daussa y ne possa l'ëiles nia sëurantò ncëries de respunsabltà. Les ne po nia diventé prevesc y sambën nia dut cie che ie dessëura: no digans, no vesculi, no cardinai, no papesc. Cie che ti ie cunzedù ie diventé munighes, "nevices de Die" per l servì te cunvënt. La dlieja se tèm dal'ëila, da si corporeità, da si sessualità. Ne sons'a dutes fies de Eva, che ova trat al mel ch'l puere Odum? Ma mpo ne fossa la cësa dlieja nia chëla che la ie zënza l'ëiles, les tèn su trëi de si cater ciantons. Chi ti nsënia pa ai mutons de prië? Chi ti conta pa de Gejù y de chl Bel Die? Chi i njinia pa ca per la prima cumenion y per la cunfermazion? Chi tèn pa nëtes la dliejes? Chi va pa mo a mëssa? Dantaldut l'ëiles, zënza chëstes fossa la dliejes mo plu uetes y l'istituzion dlieja zënza vivanda. Ciuldì pa po stlù ora chiche se purvëssa y fossa ulentives? L ne ie nia che l'ëiles uel se ficé y pertënder de fé pea dlönch mé per l gusto dl fé. L'ëiles ie mesa pert dl' umanità, les ie persones de Die coche i ëi y si cuntribut per la dlieja pudëssa tres na si partezipazion plu sterscia nce tla ncëries dezijiuneles vester majer de chël che la dlieja perdëssa zënza ëiles. Ie me mbincësse che papa Benedët XVI recunescësse la valuta y l potenzial dl'ëiles, nce per l bën dl dauni dla dlieja.

Die Herren der

Am Beginn der menschlichen Kultur steht die Verehrung des Weiblichen, welches das Geheimnis von Leben und Fortpflanzung birgt. Die frühesten Zeugnisse von Religiosität sind nahezu ausschließlich weiblichen Geschlechts.

Es waren die griechischen Götter, die die alten Muttergöttinnen verdrängten und unter Göttervater Zeus das Patriarchat besiegelten. Zwar gab es noch Göttinnen, doch spielten sie eine untergeordnete Rolle. Aus den früheren Fruchtbarkeitsgöttinnen wurde z.B. Hera, die eifersüchtige Ehefrau oder Artemis, die jungfräuliche Jägerin. Auch die Erschaffung der Menschen, laut griechischem Mythos, ist für das weibliche Geschlecht nicht gerade schmeichelhaft. Die erste Frau, Pandora, versehen mit allen erdenklich schlechten Eigenschaften, wurde den Menschen von Zeus als Strafe geschickt.

Immerhin glaubten die alten Griechen noch an die Entstehung der Welt aus Gaia, der Mutter Erde, und sie verehrten zahlreiche Göttinnen, für welche Priesterinnen die kultischen Funktionen ausübten.

Erst mit den monotheistischen Religionen Judentum und Christentum erfolgte die völlige Ausgrenzung der Frauen. Der jüdische Gott schloss nur noch mit Männern Verträge, nur sie wurden in den Bund aufgenommen und konnten zwischen ihm und den Menschen vermitteln. Dies fand seinen symbolischen Ausdruck in der rein männlichen Priesterschaft. Auch gibt es keine mütterliche Quelle der Schöpfung des Universums und des Lebens auf der Erde mehr. Die erste Frau entstand aus der Rippe des Mannes. Schöpfungs- und



Minoische Muttergottheit
um 1600 v. Chr.
(Schlangen galten der Mutter Erde
heilig)

Fortpflanzungsfähigkeit sind laut Genesis also fest in Männerhand.

Die Frage wie Sünde und Tod in die Welt gekommen sind wird ganz klar zuungunsten des weiblichen Geschlechtes beantwortet: Eva im Bund mit der Schlange hat Adam verführt und Gottes

Zorn hervorgerufen. Die Strafe ist bekannt und auch Gottes Wort: „Unter Mühen sollst Du Kinder gebären. Und Dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, aber er soll dein Herr sein“. Auch die Bibelstelle, in welcher

Gott Feindschaft zwischen die Schlange und die Frau setzt, hat eine tiefe Bedeutung.

Die Schlange war nämlich das Symbol der alten Fruchtbarkeitsgöttinnen, das Symbol für weibliche Sexualität. Von dieser wird die Frau jetzt getrennt und dem Manne unterworfen, ihre Sexualität darf nur mehr der Fortpflanzung dienen.

Diese zentralen Texte des Alten Testaments dienten Dogmatikern der christlichen Kirche Jahrhunderte lang um das „körperlich und moralisch schwächere Geschlecht“ zu verdammen.



Der Sündenfall. Freskogemälde von
Masolino da Panicale, um 1425

Schöpfung

Die Frau soll in der Öffentlichkeit schweigen und ihr Haupt verhüllen, da sie nicht das Ebenbild Gottes sei, meinte etwa Paulus in seinen Briefen, die Bestandteil des neuen Testaments sind.

Für Tertullian waren die Frauen „das Einfallstor des Teufels“ und die Frage nach ihrem Wesen beantwortete er mit einer Reihe von schlechten Eigenschaften (notwendiges Übel, naturhafte Versuchung, Unheil, Natur des Bösen, usw.).

Besonders Thomas von Aquin, der die Lehre des Aristoteles von der Frau als fehl gebildeten Mann mit dem Grundsätzen des Alten Testaments verband, trug entscheidend zur Polarisierung der Geschlechter bei.

Er hielt an der These fest, dass Frauen zu einem anderen, niedrigeren Zweck erschaffen wurden als Männer und aufgrund ihrer Schwäche für sexuelle Verführung und Sünde anfälliger seien.

Hyronimus riet den Männern, sich vor Frauen zu schützen, da sie die Versuchung und das Böse verkörperten und die Liebe zu ihnen nicht mit der Liebe zu Gott vereinbar sei.

Dieser gedankliche Nährboden führte dazu, dass Frauen bald unter Generalverdacht kamen.

„Also schlecht ist das Weib von Natur“, bekundet 1487 der Mallens Maleficorum, das Standardwerk der Hexenverfolgung. Leicht wurden Frauen beschuldigt mit dem Teufel Unzucht zu treiben und die Zeugungskraft der Männer zu rauben, ja ihnen sogar die Glieder wegzuhexen.

Insbesondere die Hebammen und andere weise Frauen gerieten ins Visier der Hexenverfolger.

Vom Universitätsstudium und Ärzteberuf ausgeschlossen, besaßen und überlieferten sie

dennoch ihr Wissen um Schwangerschaft, Geburt und Heilpraktiken und waren deshalb besonders unheimlich.

Mehr als 100.000 Frauen wurden zwischen dem 15. und 18. Jh., die letzte in Polen 1792, als Hexen vor Gericht gestellt und verbrannt. Eine diesbezügliche *mea culpa* der Kirche steht noch aus.

Gleichzeitig mit der Verdammung Evas und ihrer Töchter erlebte die Verehrung der Jungfrau Maria ihre Blüte. Sie ist „gebenedeit“

unter den Weibern, einzigartig, zugleich Jungfrau und Mutter, ein Ideal, das für jede Frau unerreichbar ist. Die Gegenüberstellung von sündiger Eva und tugendhafter Maria spiegelt sich in der Folge in der Teilung der Frauen in Huren und Heilige wider.

Und so verwundert es auch nicht, dass sehr oft eine innige Marienverehrung gekoppelt ist mit der Verachtung der übrigen Frauen. Diese sollten sich jedenfalls am Marien-Wort „Sehe



Hexen beim Einsalben, Grien 1514

ich bin die Magd des Herrn“ als biblisch gebotene Lebensform orientieren.

Im Zeitalter der Frauenemanzipation kann der Vatikan immer noch als Bastion für ein veraltetes Frauenbild ausgemacht werden. Sie sind als Haushälterinnen, Sekretärinnen, Köchinnen immer noch nur die Gehilfinnen des Mannes. Laut Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über die Zusammenarbeit von Mann und Frau vom 31. Mai 2004, sollen sie nicht nach Macht streben, da dies dem Wesen der Frau fremd sei.

Die bösen Feministinnen, die modernen Hexen, die versuchen, die gottgegebene Ordnung durcheinander zu bringen und Zwie tracht zwischen den Geschlechtern zu säen. Wo doch Jahrtausende lang alles so schön funktioniert hat, oder etwa nicht?

ères

Bretelle d'oro



*“Sì, fareste meglio a rimanere a casa a fare la calza”, con queste parole si è rivolto il **Consigliere provinciale trentino di An, Cristiano de Eccher**, alla diessina Vicepresidente della Giunta Margherita Cogo e all'Assessora verde Iva Berasi. Motivo dello scontro: il dibattito in Consiglio sull'attività della Commissione pari opportunità.*

Complimenti: mai un giudizio sul ruolo della donna in politica è stato così CALZANTE!

Vorbildlich



Dass der Arzt, nach der Operation den OP nicht selber putzen muss, finden alle selbstverständlich. Auch dass die Lehrer ihre langwierige Ausbildung nicht auf sich genommen haben, um Kaugummis unter den Pulten wegzukratzen, findet jede/r normal. Nur die **Kindergärtnerinnen** sollten putzen. Kaum zu verstehen im 21. Jahrhundert. Und noch jetzt regen sich die Gemeinden unbotmäßig

darüber auf, dass Personallandesrat Thomas Widmann die Putz-Klausel endgültig versenkte. „Das sind 10 bis 20.000 Euro Mehrkosten für die Gemeinden“, wiegelte er die Gemeinde kurzerhand ab, das brächte „keine Gemeinde in Existenznot“.

Wir finden, das ist vorbildlich (selbst wenn es endlich an der Zeit war).

Lächerlich



*„Sogar die Muttergottes war nur **Dienerin** der Herrn“, schreibt Josef Unterthiner in einem Leserbrief an die Tageszeitung; „**Sie war damit auch einverstanden und gehorchte ihrem Herrn ohne wenn und aber**“. Gemeint war es als Rundumschlag gegen die Frauen des Landesbeirates, allen voran Julia Unterberger und Alessandra Spada. Herausgekommen ist eine ziemlich pubertäre Wunschvorstellung – oder?*

Ins gleiche Horn blies Hans Lunger, der derzeit zum Feldzug gegen die LandesrätInnen und Abgeordnete Otto Saurer, Richard Theiner, Sabina Kaslatte-Mur und Julia Unterberger aufruft. Sie alle seien Schuld, dass sie „die Grundlage für den Bestand unseres Volkes untergraben“. Gemeint ist, dass alle die genannte (Sexual-)Aufklärung unterstützen. Offensichtlich passt es Herrn Lunger nicht, das aufgeklärte jugendliche Kinder erst dann bekommen, wenn sie sich Kinder auch wünschen. Aber natürlich: Dass 16jährige nicht unfreiwillig schwanger werden, schmälert ja auch tatsächlich die Geburtenstatistik. Julia Unterberger beging außerdem den Fehler, das „absolute Selbstbestimmungsrecht der Frau über ihren Körper“ zu vertreten. Wo kämen wir dahin, wenn Frauen nun auch noch eines der fundamentalen Menschenrechte für sich in Anspruch nehmen würden?

DONNE E CHIESA

Il peccato originale, che è di per sé un peccato di orgoglio intellettuale, è stato trasformato nel Medioevo in peccato sessuale e la donna e il corpo, da Eva alle streghe, sono diventati luoghi diabolici.

La tradizione misogina già viva nella cultura giudaica e greco-romana è stata quindi ripresa con forza, in una prospettiva teologica, dal Cristianesimo.



È interessante notare come ancora adesso si fatichi a liberarsi totalmente da questo "imprinting culturale" e si fatichi a dare nuova identità al ruolo maschile e femminile.

Secondo Klara Sietmann "nella storia umana e anche nella storia della Chiesa è evidente che sin dal principio gli uomini sono i protagonisti di tutto. Anche nel vangelo... Inoltre le donne nella storia della Chiesa non si sono rese conto della loro condizione e hanno reputato normale il tutto." Dopo il concilio Vaticano II, quando la Chiesa si è rinnovata, anche le donne consacrate hanno cominciato un cammino di rinnovamento. Il pontificato di Giovanni Paolo II ha dato grande visibilità al ruolo della donna come soggetto attivo della società, ma la cui realizzazione è stata intesa nell'ambito della famiglia e la cui emancipazione professionale è stata interpretata come perdita di valori morali nella società occidentale. L'immagine che la Chiesa ha riproposto è sempre quella che oppone un dentro e un fuori, un privato e un pubblico, la sfera affettiva e

quella politica rigidamente contrapposte, riservando alla donna essenzialmente il "dentro", la custodia degli affetti, la trasmissione della fede, nonché la salvaguardia dell'istituto familiare in funzione della salvaguardia della Chiesa e dei suoi principi gerarchici e autoritari.

Ora il nuovo papa Benedetto XVI, che nel passato come cardinale Ratzinger ha espresso delle posizioni conservatrici e rigide su argomenti quali il sacerdozio femminile e il ruolo della donna nella chiesa, riuscirà ad accogliere la volontà e il bisogno da parte delle donne di agire e di essere presenti al di là dei ruoli di supporto e di cura tradizionali?

Le donne stanno aspettando una trasformazione vera sia sulla democraticità della scelta dei ruoli, sia sull'uguaglianza del discepolato, senza voler replicare quel ruolo sacerdotale di casta, finora esclusivamente maschile.

Chi interpreta le istanze femminili solo come una richiesta di potere semplifica e banalizza il problema. L'interrogativo su cui si fonda l'intera riflessione è sul perché uomini e donne siano chiamati a essere chiesa e come si possano aiutare mutualmente sia anche nell'opera dell'evangelizzazione.

Se la misoginia strisciante continua a trarre alimento dall'immagine di Eva, rea del peccato originale che ha condannato l'intera umanità, quindi essere inferiore perché contaminata e contaminante, il rinnovamento sarà una meta difficile e faticosa da raggiungere. [ères](#)

► Frauenbuch Si consiglia ...



„FRAUEN DIE LESEN SIND GEFÄHRlich“

Hrsg: Stefano Bollmann, Elisabeth Sandmann Verlag,
100 Abbildungen, 160 Seiten.

„Frauen, die lesen sind gefährlich“ – das war schon immer die Angst der Männer, die mit klugen Frauen so ihre Probleme haben. Jetzt gibt es ein Buch zu der Geschichte einer versuchten Verhinderung. Da Frauen heute sehr viel mehr lesen, als Männer, ist der

Versuch ganz offensichtlich missglückt. Nachzulesen und nachzublättern aber wie Frauen sich die langsam die Klugheit eroberten ist ungeheuer spannend. Das Buch funktioniert wie ein Museum: Hier wird die Geschichte lesender Frauen durchwandert in Bild und Wort. Denn schon Albrecht Dürer oder Jan Vermeer, Claude Monet oder Vincent van Gogh haben Bilder von lesende Frauen geschaffen.

Verurteilt zum

Die Frauen und die Religion.

Mutter unser, die du bist im Himmel, geheiligt ... – das klingt für unsere Ohren einigermaßen ungewöhnlich. Aber warum eigentlich? Was ist daran so merkwürdig, wo wir uns doch kein Bild machen sollen von unserem Gott. Könnte Er nicht ebenso gut Sie sein? Oder besser noch: beides in sich vereinen? Fakt ist: Wir waren selten so weit entfernt von der Vorstellung eines weiblichen und männlichen Gottes zugleich.



Holzschnitt von Julius Schnorr
von Carolsfeld (1794–1874)

Unser Gott hat ein Gesicht und das Gesicht trägt einen Bart. Und damit ist mehr über unserer Religion ausgesagt, als man auf den ersten Blick annehmen möchte.

Als der Vatikan vor einem Jahr, also noch unter Papst Johannes Paul II. (aber bereits unter der Federführung seines Nachfolgers Kardinal Ratzinger) Position bezog in der Frage, wo der Platz der Frau in der Gesellschaft heute sei, schlugen die Wellen hoch. Denn wo die Frau hin gehöre, ging mehr als deutlich aus dem Papier hervor: Sie solle sich um die Familie sorgen, die Kinder aufziehen und dem Mann eine Stütze sein. Die Kirche jedenfalls sei für sie kein Ort, wo sie Verantwortung übernehmen könne.

„Wie kann der Vatikan glauben, dass der Erfolg einer Familie nur durch die klassische Rollenverteilung, also die Beschränkung der Frau auf Erziehungsaufgaben und ihre Unterwerfung unter den Mann, zu erreichen ist?“, schrieb damals ausgerechnet eine muslimische Frau ihre mehr als irritierte Entgegnung. Die jordanisch-palästinensische Journalistin Leila Al-Atrash stellte konsterniert fest: „Wir dachten, die Frauen im Westen hätten ein, wenn auch nur geringfügig, besseres Los als die Frauen im Orient. Tatsächlich aber haben wir erkannt, dass die Sorgen der Frauen im Westen und im Osten ein und dieselben sind.“ Und: „Was will der Vatikan sagen, wenn er erklärt, dass die Rolle der Frau in der Familie seit der Schöpfung festgelegt

sei? Genau solche Vorstellungen sind es, welche der Frau die Ursünde und die Vertreibung Adams aus dem Paradies anlastet, ohne dass er dafür in irgendeiner Weise mitverantwortlich wäre.“

Die jordanische Journalistin hat damit den Finger auf den wunden Punkt gelegt. Denn worin unterscheidet sich dann noch die muslimische Argumentation von der christlichen? Wo ist der Unterschied zu den Frauen des Islam, die sich verschleiern müssen, um den Mann nicht zu verführen, während er nichts als ein (willensloses?) Opfer ist?

Genau dieselbe Begründung lag auch der Gesetzgebung der Taliban zugrunde, die die Hälfte der afghanischen Bevölkerung in Hausarrest genommen hatte. Frauen durften nicht mehr arbeiten und nicht mehr lernen, sie durften das Haus nur in Begleitung eines männlichen Verwandten verlassen – und das auch nur, wenn sie sich in jenes Kleidungsstück hüllten, das sich „Burka“ nennt, ein Gefängnis aus Stoff, mit Gitterfenstern.

Die religiösen Thesen, mit denen das eine wie das andere Verhalten gerechtfertigt wird, ähneln sich mehr, als unsere Religionsführer uns glauben machen wollen. Der Mann ist der Mensch – und die Frau seine Helferin. Der Mann ist die Schöpfung – und die Frau seine

Dienen?

Verführerin. Der Mann herrscht – und die Frau ist zum Dienen verdammt.

Der Mechanismus, mit dem diese angeblich seit der Schöpfung immer gleiche Rollenverteilung in der Gesellschaft zementiert wird, funktioniert über den Hebel der Schuld – und diese Schuld wird regelmäßig der Frau angelastet. Mit dem praktischen Nebeneffekt, dass der Mann in der Frage des Bösen entlastet wird.

Denn Adam nahm nur den Apfel, den ihm Eva gereicht. Sie verführte ihn also, er war das (unschuldige) Opfer seines Weibs. Schon einer der Kirchenväter, der heilige Augustinus (354-430) verkündete deswegen: „Das Weib ist ein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach seinem Ebenbilde geschaffen wurde. Es entspricht der natürlichen Ordnung, dass die Frau dem Mann diene.“

Der Widerspruch, der in dieser Aussage liegt, fiel keinem auf: Wenn sie ein so minderwertiges Wesen ist, wieso lässt sich der Mann dann von ihr verführen, unterwirft sich also ihrem Willen?

Selbst der große Reformator, der Augustinermönch Martin Luther, lehrte noch: „So soll des Weibes Wille, wie Gott saget, dem Manne unterworfen sein. Das ist: dass das Weib soll nicht ihres freien Willens leben, wie denn geschehen wäre, wo Eva nicht gesündigt, so hätte sie mit Adam, dem Mann, zugleich regieret und geherrscht als seine Mitgehilfe. Jetzt aber, nun sie gesündigt und den Mann verführet, hat sie das Regiment verloren und muss ohne den Mann nichts anfangen oder tun. Wo der ist, muss sie mit und sich vor ihm ducken als vor ihrem Herrn, den soll sie fürchten, ihm untertan und gehorsam sein.“

Deutlicher kann man es nicht formulieren: Hätte sie ihn nicht verführt, dann hätten sie partnerschaftlich Seite an Seite durch die Welt gehen können. Sie hat aber – und also ist sie schuldig und muss fortan dienen. So einfach ist das. Die Linie dieser Argumen-

tation zieht sich bis heute durch die

Schriften des Christentums. Die

Gnade der späten Geburt, die

Männer im Allgemeinen

bereits nach wenigen

Generationen für sich in

Anspruch nehmen, gilt

für die Frau seit minde-

stens 6000 Jahren nicht

mehr.

Aber was war mit Adam?

Hatte er etwa keinen freien

Willen? War er nicht Manns

genug zu entscheiden, ob er

in den Apfel beißen will oder

nicht?

Nein, ganz offensichtlich

nicht. Ein paar Jahrtau-

sende später übrigens

auch noch nicht,

wie die jüngste

Finanzaffäre, die

Italien umtreibt,

beweist: Nicht der

Chef der Banca

d'Italia, Antonio

Fazio, sei eigentlich

Schuld für die Verwicklung dieser Instituti-

on; nein, im Grunde müsste seine Frau kün-

digen, wie die Zeitung „La Repubblica“ halb

im Scherz, halb im Ernst fordert.

Da haben wir sie wieder, die böse Verführerin

und den Mann, der quasi willenlos an ihren

Fäden hängt. Dafür müssen die Frauen bü-

ßen, weltweit, egal ob Christin oder Musli-

min oder Hindu.

Und seien die Religionen noch so unter-

schiedlich, der Mechanismus bleibt immer

derselbe: Die Frau bringt das Böse in die Welt

(allein schon dadurch, dass sie den Mann ge-

bärt).



Mariendarstellung

Battisti das Amt für Finanzaufsicht. Beide hatte sich durch jahrelange Arbeit im

Amt ihre Spuren verdient, Renata Battisti sogar seit fast 3 Jahrzehnten. Scheint's haben die Frauen eine gute Hand fürs Geld: Im Landesamt für Haushalt arbeiten derzeit nur Frauen.

■ **MEINUNGEN** – Nach einer Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut Polis in Deutschland durchgeführt hat, hoffen die meisten dort auf einen Reformpapst: 78 Prozent lehnen das Verbot der Schwangerschaftsverhütung ab. Fast genauso viele (76 Prozent) wünschen sich, dass Papst Benedikt XVI. Kondome als Schutz vor Aids zulässt. In der Befragung trat auch eine deutliche Mehrheit für eine Stärkung der Rolle der Frau innerhalb der katholischen Kirche ein: 77 Prozent der 1010 Befragten über 14 Jahren hoffen, dass der Pontifex Priesterinnen zulassen wird.

■ **PRIESTERIN** – Geneviève Beney folgte ihrem Glauben: Die 55-Jährige ließ sich als erste Französin zur katholischen Priesterin weihen, damit sie Messen feiern, Beichten abnehmen, Taufen, Kommunionen und Krankensalbungen spenden kann. Dass ihr dadurch die Exkommunikation droht, ist ihr bewusst. Dass die Frau aus einem kleinen Dorf in der Provence zwar kinderlos, aber auch noch verheiratet ist, ist aus Sicht der Amtskirche ein weiteres Ärgernis. Die beiden Bischöfinnen, die ihr die Priesterweihe spenden wollen, stört dies nicht. Die Deutsche Gisela Forster und die Österreicherin Christine Mayer-Lumetzberger gehörten selbst zu den ersten sieben Frauen, die im Juni 2002 von dem seinerseits exkommunizierten argentinischen Erzbischof Romulo Braschi zu Priesterinnen geweiht wurden.

■ **GELD** – Alte Vorurteile wackeln doch, sogar in Südtirol: Zwei Frauen wurden jetzt Amtsdirektorinnen in einem der „härtesten Ressorts“, den Finanzen. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Eva Pixner leitet ab jetzt das Landesamt für Haushalt und Renata

■ **MACHT** – US-Außenministerin Condoleezza Rice ist vom US-Magazin »Forbes« zum zweiten Mal in Folge zur mächtigsten Frau der Welt gekürt worden. In ihrem neuen Amt als Ministerin hielt Rice damit ihre Spitzenposition, die sie im Vorjahr als Nationale Sicherheitsberaterin der USA erhalten hatte. Auf Platz zwei rangiert Chinas Vize-Regierungschefin Wu Yi, auf Platz drei die Ministerpräsidentin der Ukraine, Julia Timoschenko. Die Heldin der »Orangen Revolution« wird zu den Hauptpersonen beim Sturz der Regierung Wiktor Janukowitsch in der Ukraine vergangenen Herbst gezählt. Sie verkörperte dort wie kaum ein anderer Politiker die Opposition gegen ein korruptes Regime. Chinas stellvertretende Ministerpräsidentin und Gesundheitsministerin Wu Yi hatte sich zuletzt im Konflikt um die Freigabe der chinesischen Textilquoten und der Währungsreform profiliert. Auf Platz fünf folgt die als weltweit einflussreichste Geschäftsfrau gehandelte Chefin des Online-Auktionshauses eBay, Margaret Whitman.

■ **MARIA BONAFEDE PRIMA DONNA ALLA GUIDA DELLA CHIESA VALDESE ITALIANA** Per la prima volta nella storia delle comunità valdesi e metodiste una donna, la pastora Maria Bonafede, 55 anni, plurilaureata e madre di un figlio 17enne, è stata eletta a capo della Tavola Valdese, l'organismo esecutivo del Sinodo delle Chiese Valdesi e Metodiste italiane. La proclamazione è avvenuta il 26 agosto 2005 a Torre Pellice.

ENTSCHULDIGUNG!

Wir möchten uns bei den **Gemeinden Sexten, Niederdorf und Gsies** entschuldigen. Leider – oder vielleicht auch: Gott sei Dank – sind wir falsch informiert worden.

Denn diese Gemeindeausschüsse sind keinesfalls frauenlos: In Sexten sitzt Manuela Egarter im Ausschuss, in Niederdorf Margit Rainer und in Gsies sind es mit Verena Pernthaler Hofmann und Maria Reier Taschler gleich zwei Frauen. Vor allem diese Gemeinderätinnen bitten wir, uns das Versehen nachzusehen.

► STIMMEN DER KIRCHENVÄTER

„Der Mann aber soll das Haupt nicht bedecken, sintemal er ist Gottes Bild und Ehre; das Weib aber ist des Mannes Ehre. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne. Und der Mann ist nicht geschaffen um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen“

Apostel Paulus, Korinther Briefe

„Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit. Einem Weib aber gestatte nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei.“

Apostel Paulus

„Das Weib ist ein minderwertiges Wesen, das von Gott nicht nach seinem Ebenbilde geschaffen wurde.

Es entspricht der natürlichen Ordnung, dass die Frau dem Mann diene.“

Augustinus, hl., 354-430

„Ein männlicher Fötus wird nach 40 Tagen, ein weiblicher nach 80 Tagen ein Mensch. Mädchen entstehen durch schadenhaften Samen oder feuchte Winde.“

Thomas von Aquin, 1225-1275

„Die Frau muss das Haupt verhüllen, weil sie nicht das Ebenbild Gottes ist.“

Ambrosius, 339-397

„Die größte Ehre, die das Weib hat, ist, daß die Männer durch sie geboren werden.“
Und: „Ob sie sich auch müde und zuletzt todt tragen, das schadet nichts; laß' sie nur todt tragen, sie sind darumb da.“

Martin Luther, 1483-1546

„... und sollt der Mann zehn Mal in Unkeuschheit fallen, so fragt sie nicht danach. Hier ist's Zeit, dass der Mann sage: Willst du nicht, so will eine andere, will die Frau nicht, so kommt die Magd.“

Martin Luther, 1483-1546

„Der wesentliche Wert der Frau liegt in ihrer Gebärfähigkeit und in ihrem hauswirtschaftlichen Nutzen.“

Thomas von Aquin, 1225-1275

„Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, ... was die Grundlage für die Hexerei ist“

Hexenhammer, 1487

Complimenti ... hai fatto centro!



Monsignore Simone Scatizzi
Vescovo a Pistoia da 24 anni

Quando ha appreso che il Comune di Pistoia aveva istituito un registro civile delle coppie di fatto, Simone Scatizzi ha imbracciato la mitra. La mitra e non il mitra, perché Simone Scatizzi, classe 1931, Monsignore dal 1977, è Vescovo di Pistoia: ha scritto una lettera ai Consiglieri comunali per lanciare il suo anatema contro il riconoscimento delle coppie omosessuali.

Questo “allenamento dei freni inibitori del maschio” e la conseguente femminilizzazione della società porterebbe all’uso di droga e all’abuso dell’alcool.

Più il maschio è maschio, meglio funziona il mondo.

Complimenti Monsignore!

Pubblicità regresso



Secondo aprilia ogni pilota „giusto“ ha diritto ad un sedere perfetto.

Ma il cervello del pilota chi lo misura?



Anche la pubblicità di avanti punta sul “di dietro”.

Nessuno la vuole.
Sappiamo dove buttarla.



► IM NAMEN DER RELIGION



■ In Indien, einem mehrheitlich hinduistischen Staat, werden auch heute noch im Namen der Religion verheiratete Frauen lebendig verbrannt oder totgeschlagen oder zum Selbstmord gezwungen: Die prominente Anwältin und Sozial-Aktivistin Indira Jaisingh, die das Rechtshilfe-Zentrum für Frauen in Delhi leitet, schätzt, dass mindestens 20% der verheirateten Frauen zwischen 15 und 49 Jahren häusliche Gewalt erleben.

Eine 2001 vom Internationalen Institut für Bevölkerungsstudien durchgeführte Untersuchung ergab, dass erstaunliche 56% der indischen Frauen glaubten, dass das Schlagen von Frauen unter bestimmten Umständen gerechtfertigt wäre, etwa beim Ausgehen ohne Erlaubnis des Mannes, bei Vernachlässigung von Haus oder Kindern oder beim Kochen eines schlecht schmeckenden Essens.



Gleichzeitig gibt es immer weniger Frauen in Indien, da mehr weibliche Föten abgetrieben werden als männliche, obgleich vorgeburtliche Geschlechtsbestimmungstests seit 1994 verboten sind: 1981 kamen in Indien auf 1000 Buben 962 Mädchen, 1991 waren es 945 und 2001 nur noch 927 Mädchen, Tendenz weiter fallend.

■ Im Namen der Religion werden noch immer weltweit jährlich 2 Millionen Mädchen beschnitten. Man schätzt, dass derzeit zwischen 138 und 179 Millionen Frauen beschnitten sind. In Äthiopien, Eritrea und Gambia werden noch heute 90% aller Frauen beschnitten, üblich ist die Beschneidung aber auch in Brasilien, auf den Philippinen, in Indonesien, Malaysia und Pakistan. Die Verstümmelung reicht von der Entfernung der Klitorisvorhaut (milde Sunna) über die Entfernung der Klitoris selbst (modifizierte Sunna) und der inneren Schamlippen (Clitoridectomy) bis zum Vernähen der äußeren Schamlippen mit Ausnahme einer winzigen Öffnung für Urin und Blut.

■ In Deutschland kämpft eine türkische Frauenbewegung gegen die Zwangsverheiratung junger Türcinnen zwischen 15 und 18 Jahren und gegen die Ehrenmorde an jungen Mädchen. Mindestens 5.000 sogenannte Ehrenmorde gibt es im Jahr, schätzt die UN. Opfer sind immer Mädchen und Frauen, Täter sind immer Männer, oft Ehemänner, Väter oder Brüder.

■ In allen islamischen Ländern ist die Diskriminierung der Frau Bestandteil der Rechtsordnung. Ihre Rechtsfähigkeit ist entweder gar nicht gegeben oder stark eingeschränkt. Sie sind einem männlichen Vormund unterworfen, welcher unter anderem über ihre Heirat entscheidet. In vielen islamischen Ländern unterstehen Frauen dem Schleierzwang und dürfen ohne Begleitung männlicher Familienmitglieder nicht das Haus verlassen.



Bei Ehebruch wird die Frau gesteinigt; wenn sie vergewaltigt wird, muss sie dies mit mindestens 2 männlichen Zeugen beweisen. Die Rechtssprechung der *Sharia* stützt sich auf die Suren des Koran.



AUS DEM KORAN

SURE 2.223

Eure Frauen sind für euch ein Saatfeld. Geht zu eurem Saatfeld, wo immer ihr wollt. Und schickt für euch (etwas Gutes) voraus. Und fürchtet Gott und wisst, dass ihr Ihm begegnen werdet. Und verkünde den Gläubigen frohe Botschaft.

SURE 4.34

Die Männer haben Vollmacht und Verantwortung gegenüber den Frauen, weil Gott die einen vor den anderen bevorzugt hat und weil sie von ihrem Vermögen (für die Frauen) ausgeben. Die rechtschaffenen Frauen sind demütig ergeben und bewahren das, was geheimgehalten werden soll, da Gott es geheimhält. Ermahnt diejenigen, von denen ihr Widerspenstigkeit befürchtet, und entfernt euch von ihnen in den Schlafgemächern und schlägt sie. Wenn sie euch gehorchen, dann wendet nichts Weiteres gegen sie an. Gott ist erhaben und groß.

SURE 24.6-7

Im Falle derer, die ihren Gattinnen Untreue vorwerfen, aber keine Zeugen haben außer sich selbst, besteht die Zeugenaussage eines solchen Mannes darin, dass er viermal bei Gott bezeugt, er gehöre zu denen, die die Wahrheit sagen.

Übersetzung nach: Khoury u.a.





LESUNG: BERÜHMTE FRAUENPAARE

Montag, 3. Oktober 2005, 19.30 Uhr im Frauenmuseum „Evelyn Ortner“ in Meran, Lauben 68.

Luise F. Pusch und Joey Horsley stellen das neue, von ihnen herausgegebene Buch vor: *Berühmte Frauenpaare* (Suhrkamp TB)

Sieben Frauenpaare werden in diesem Sammelband vorgestellt: Alte Bekannte wie Anita Augspurg & Lida Gustava Heymann, weniger bekannte wie Eugenie Schumann und Marie Fillunger sowie leuchtende Sterne am Frauenhimmel mit ihren Gefährtinnen im Hintergrund: die Malerin Rosa Bonheur mit Nathalie Micas und später Anna Klumpke, die Dichterin Amy Lowell mit Ada Russell, die Biologin Rachel Carson mit Dorothy Freeman. Notgemeinschaften wie Milena Jesenska und Margarete-Neumann sowie Katherine Mansfield und Ida Baker runden das Bild ab.

Veranstalterin: TANNA – „Die Eigenmächtige Frauengruppe“, ein Zusammenschluss von Frauen aus Südtirol, welche selbstbestimmt feministische Kulturarbeit leisten möchten.

Gefördert vom Landesbeirat für Chancengleichheit. Unterstützt werden kann das Kulturprojekt über das Konto Tanna – Die Eigenmächtige Frauengruppe bei der Raiffeisenkasse Bozen: IT 75 T 08081 11 600 000300271110.

7. SARNSER FRAUENGESPRÄCHE – „Frauen-Beziehungen“

jenseits vom Androzentrismus: Freundin, Mentorin, Partnerin

Samstag, 8. Oktober 2005, 14.00 – 20.00 Uhr

Anmeldung: KVV Bildungs- und Erholungshaus St. Georg/Sarns,

Tel.: 0472/833 450, Fax 0472/837 456, E-Mail: bildungshaus.sarns@kvv.org

Referentin: Birgit Buchinger, Salzburg, Sozialwissenschaftlerin, Organisationsentwicklerin und Erwachsenenbildnerin.

Die Sarnser Frauengespräche gehen in die Schlussrunde. In unserem letzten Sarnser Frauengespräch lassen wir alle möglichen Beziehungsformen zwischen Frauen zu Wort kommen. Es macht einen Unterschied, ob ich in Beziehung zu einer Frau oder zu einem Mann trete. Wir spüren das Besondere, Schöne und Stärkende von Frauenbeziehungen auf, ohne die spezifischen Probleme unter Frauen außer Acht zu lassen. Frauen prägen uns von frühester Kindheit an, sie begleiten uns ein Leben lang und doch sind sie in unserem Bewusstsein oft weniger präsent als Männer. Nicht immer erkennen wir ihre Bedeutung für uns und ihre Wichtigkeit für die Allgemeinheit. Frauenbeziehungen brauchen wir, um weibliches Wissen weiterzuentwickeln und weibliche Sichtweisen in vielen Bereichen selbstbewusst zu verankern. Mit den Sarnser Frauengesprächen wollen wir Frauen aus den unterschiedlichsten Bereichen miteinander in Kontakt bringen und so Netzwerke schaffen. Ausklingen lassen wir den Nachmittag mit stimmungsvollen orientalischen Tänzen und einer abschließenden Feier.



TAGUNG: FRAU UND GESUNDHEIT – Gesundheit hat ein Geschlecht

Samstag, 15. Oktober 2005, 9.00 – 13.00 Uhr, Pfarrheim, Bozen

ReferentInnen: Dr.in Petra Simone Kraus, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Univ. Prof.in Dr.in Margarethe Hochleitner, Leiterin des Frauengesundheitsbüros Tirol, Dr. Richard Theiner, Landesrat für Gesundheit und Sozialwesen.

Im Gesundheitswesen ist in den letzten Jahren zunehmend zu beobachten, dass Angebote bewusst darauf abzielen, die Bedürfnisse von Frauen aufzugreifen. Frauengesundheitszentren und Frauengesundheitsberichte entstehen allerorts, insbesondere bei unseren nordeuropäischen Nachbarn. Wissenschaftliche Ergebnisse zeigen, dass eine geschlechtsspezifische Sichtweise im Bereich der Gesundheit dringend notwendig ist und auch die Wahrnehmung frauenspezifischer Angebote zeigt den Bedarf an anderer und spezifischer Versorgung an. Es gibt Gesundheitsrisiken

und Krankheiten, die ausschließlich bei Frauen auftreten, oder solche, die bei Frauen häufiger vorkommen und anders oder schwerwiegender verlaufen als bei Männern. Dies nehmen die Frauen vom KVV zum Anlass, um über verschiedene Aspekte der weiblichen Gesundheit zu informieren und darüber zu diskutieren, inwieweit das Gesundheitssystem in Südtirol den spezifischen Bedürfnissen von Frauen gerecht wird.

WANDERAUSSTELLUNG „FRAUEN AUF DEM WEG“

Streifzüge durch Südtirols Frauengeschichte im 20. Jahrhundert

Eine Ausstellung des Frauennetzwerks Überetsch

Frauenmuseum Evelyn Ortner



Bügelunterricht als Teil der „Guten Hausarbeit“ bei den Englischen Fräulein in Meran, um 1917/18

Eröffnung: Donnerstag, 10. November 2005, 20.00 Uhr, Bibliothek Eppan.

Sechs Eppaner Frauen haben sich auf die Suche gemacht. Worin unterscheidet sich unser Leben von dem unserer Großmütter? Was „dürfen“ wir, was sie noch nicht durften? Wo, wann und wie haben Frauen sich für Fraueninteressen eingesetzt? Zehn Schautafeln zeigen die Entwicklung der Lebensbedingungen der Frauen in

Südtirol im 20. Jahrhundert und machen klar, dass nichts so selbstverständlich ist, wie es scheint. Auch ein Blick in die Zukunft ist erlaubt. Die Ausstellung kann von interessierten (Frauen-)Gruppen kostenlos ausgeliehen werden.

Kontakt: Maria Hechensteiner, Tel. 0471 66 22 51, e-mail: maria@prokopp-hechensteiner.com – Ausstellungsdauer: 11. November bis 3. Dezember, täglich außer Samstag Nachmittag, Sonntag und Montag Vormittag

VORTRAG: NATÜRLICHE WEGE ZUM WUNSCHKIND

Donnerstag, 17. November 2005, 20.00 Uhr, Cusanus-Akademie, Brixen.

Referentin: Birgit Zart, Homöopathin und Heilpraktikerin, Berlin.

Seit 15 Jahren arbeitet Birgit Zart mit Frauen, die sich ein Kind wünschen, und macht dabei immer wieder dieselbe Erfahrung: Ein Kind wird nicht nur mit dem Körper, sondern auch mit der Seele empfangen. Mit Hilfe der Emotionalkörpertherapie lernen Wunscheltern, Kontakt mit ihrem Wunschkind aufzunehmen und ihm den Weg auf die Erde zu ebnen. Homöopathie und Fruchtbarkeitsmassage unterstützen dieses Ziel. Ein Plädoyer für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung, die besonders den Frauen zugute kommt.

► INFO

AZIONI POSITIVE PER L'OCCUPAZIONE FEMMINILE:

DA OTTOBRE LE DOMANDE

Dal primo ottobre al 30 novembre si possono presentare le domande per il finanziamento dei progetti di azioni positive in ragione al "programma-obiettivo per la promozione della presenza femminile nei livelli, nei ruoli e nelle posizioni di responsabilità all'interno delle organizzazioni, per il consolidamento di imprese femminili e la creazione di progetti integrati di rete", pubblicato sulla G.U. n. 138 del 16 giugno 2005.

Info: segreteria tecnica del Comitato Nazionale di Parità, Tel. 06 36751, www.welfare.gov.it/EaChannel/Aggiornamenti/parita030805.html

FRAUENHAUS NUN AUCH IN BRIXEN

Am ersten Oktober wird in Brixen das neue Frauenhaus öffnen. Bis zu acht Frauen, die in ihren Familien Gewalt erfahren, können dort sechs Monate lang mit ihren Kindern bleiben, in Ausnahmefällen auch länger. Begleitet werden die Frauen von einem dreiköpfigen Team, einer Pädagogin, einer Psychologin und einer Soziologin. Wie in Bozen und Meran wird das Haus jederzeit offen stehen und über eine grüne Nummer erreichbar sein.

Info: Sozialsprengel Brixen, Tel. 0472 270456, www.bzgeisacktal.it

*Viele Männer sind im Kopf
talibanisiert. Dass es überall solche
Männer gibt, auch in Deutschland
oder Südtirol, die in ihrem Denken
nie freiwillig Frauenrechte zugestehen
würden, wissen wir ja. Auch
hierzulande mussten sich Frauen ihre
Rechte hart erkämpfen.*

**Monika Hauser ist Präsidentin von „medica mondiale“
und eine von 1000 Frauen, die für den Friedensnobelpreis
vorgeschlagen wurden.
Sie stammt aus Laas und arbeitet derzeit in Afghanistan.**